

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Wien, 1961-04-21

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann

Wien, 21. April 1961

Liebster Reisi, -

aber ich bitte Sie! Zwar war ich in der Tat ein wenig verdutzt, wonicht gar verblüfft und flabberghasted, beim ersten Anblick jenes fulminant aufgemachten Deppenbriefes in der, noch immer, vortrefflichen Seefelder Zeitung. Auch hatte ich bereits- (warum es, wie Frau Stöhr gesagt haben könnte, in Abrede leugnen?) einen zieren Brief an Sie skizziert, worin ich mich erkundigte, was denn nun geschehen sei. Nichts konnte, alles in allem, "privater" sein, als jenes Schreiben, das aus dem Leser völlig unverständlichen Anspielungen förmlich bestand, und das überdies, auf eine etwas unheimlich degagierte Weise die Mitteilung enthielt (es sei "etwas lästig" gewesen, "wie, in der letzten Zeit die kleinen grauen Zellen sich (bei mir) mählich verflüchtigten".

Ich gedachte damals, Sie um ein paar Zeilen in oben genanntem Blatte zu bitten, die feststellten, es habe sich da um ein Brieflein durchaus scherzhafter Art gehandelt, und Sie, Reisi, stünden dafür ein, dass meine "kleinen Grauen" sich pausenlos vermehrten. Dann aber liess ich das Ganze, mir sagend, wenn die Narretei keine Folgen hat, und nicht irgendein gross-städtisches Schandblatt die Selbstanzeige meines geistigen Verfalls zum Gegenstande eines wohlgezielten Leitartikels machte, so sei am Ende kein Schaden angerichtet, und Schweigen in jedem Fall das Klügste. An "Uebelnehmen" oder dergleichen dachte ich, sehr natürlich, keinen Augenblick.

Ganz abgesehen davon, dass ich dieser Nummer von "Seefeld" Ihre wunderschönen "Kuhglocken" danke, - ein wirklich prächtiges Gedicht nicht nur, sondern auch eines, das mir besonders "liegt". Wieviel Zeit habe ich doch im Sanatorium Sonnmatt (Ob Luzern) verbracht, hauptsächlich, weil dort die Nächte erfüllt und vergoldet waren von jenen Glocken. Wo verstecken Sie denn eigentlich immer Ihre schönen Verse, ehe sie in Seefeld landen und ich sie endlich zu Gesicht kriege?

Doch, Ihres Beitrags in der Rundschau erinnere ich mich sehr wohl. Und liebe ihn nach wie vor, - auch unautorisierter - und auszugsweise. Aber so taub kann der ehrliche Alte Kieni doch unmöglich sein, dass er im Leben von keinem copyright "gehört" haben sollte. Hoch soll er leben! Er ist offenbar ein etwas irregulärer doch wohlmeinender Mensch.



Und jetzt, lieber Freund, komme ich zum eigentlichen Zweck dieses Briefes:

Sie müssten, so schreiben Sie, Ihre "freundliche Hochstappelei im R.H. beenden und (sich) mit den Realitäten gemässer einrichten..."

aus
fürs Feinschmeck
haben
Nun, mein Häuschen in Ehrwald kennen Sie. Ich selbst bin - leider - fast niemals dort. Ausschliesslich mein, den Lesern von "Seefeld" so wohlbekannter, "langer Magnus" lebt dort, teils, um Garten und Hütte für mich zu pflegen, teils auch, weil er aus verschiedenen zusätzlichen Gründen einfach dort wohnt. Desübrigen steht das Häuslein leer, und, was Sie dort hätten, wäre eine sehr komfortable und hübsche Wohnstätte, eine zaubrische Umgebung, einen schönen, gepflegten Garten und völlige Arbeitsruhe. Der Weg ins Dorf, wo man fast alles Nötige kriegt, beträgt knappe zehn Minuten (langsam gegangen) zu Fuss. Der Bahnhof, freilich, von wo ~~was~~ Sie in 25 Minuten in Garmisch sind, ist ziemlich weit abgelegen, und, um ihn zu erreichen, bedient man sich unseres vortrefflichen Herbert, des einen einheimischen Taxichauffeurs, der, immer und zu Vorzugspreisen, zu unserer Verfügung steht. Die Mahlzeiten betreffend, so würde Magnus Ihnen in der Kuchl allabendlich alles bereitstellen, wonach Ihnen etwa der Sinn stünde; und unsere kleine elektr. Kochkiste ist so simpel zu bedienen, dass ein Vierjähriger ohne jedes Weitere damit zu Rande käme. Zusätzliches, - wie etwa eine der beiden Hauptmahlzeiten, - wäre Sache der Vereinbarung zwischen Magnus und Ihnen. Jener ist zur Zeit sehr überlastet, muss ja selber schliesslich auch essen, und um wieviel heiterer kocht es sich für zwei, als für die eigene Person allein. Zudem kocht er sehr gut.

Kurz und schnurzestens: Mein Vorschlag ginge dahin, Sie möchten, zunächst einmal und um diesen Modus auszuprobieren, ~~Wann~~ "Die Pfeffermühle" beziehen und sehen, wie das Experiment sich anliesse. Magnus ist kein hoch-geistiger (wie ~~ekelhaft~~ wäre auch dies!), aber ein rundherum hochbegabter Geselle, der genau weiss, ob jemand ein wenig zu plaudern wünscht, oder ob er seine königlich-bayrische Ruah haben möchte. Ehe Sie sich entschliessen, zumindest mehrere Monate lang in der "Pfeffermühle" zu verweilen, wäre es wohl das Beste, Sie packten das laufende Zeug ein, behielten derweilen Ihr Zimmer in "Roten Hahn" und sähen sich die Sache gründlich an. Etwas Besseres weiss ich nicht und halte es für recht gut. Die Wäsche wird auswärts gewaschen; das, sehr einfache, Bett macht man sich selbst, eine Zugehfrau kommt häufig, und somit wäre das Etablissement etwa umschrieben. Duschraum und Bad stehen jederzeit zur Verfügung. Die Seite ist am Ende, und so bin ich,

